

Gedanken zur Jahreslosung 2022

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen, sagt Jesus. In anderen Übersetzungen heißt es: „...den werde ich nicht hinausstoßen“. Das klingt noch etwas schroffer. Warum sollte Jesus jemanden abweisen, hinausstoßen gar? Weil wir immer und immer wieder gegen Gottes Gebote handeln? Weil er also tausend Gründe hätte, jeden von uns hinauszustoßen – in die Leere, ins dunkle Nichts?

Dass Jesus diese Zusage so betont, setzt ja voraus, dass eben auch ein Abweisen denkbar wäre. Von Jesus hinausgestoßen werden – was für eine furchtbare Vorstellung! Oft genug erfahren wir Ablehnung, von Kind auf kennen wir das: du bist nicht mehr meine Freundin; du hast die Prüfung nicht bestanden; du hast den falschen Pass; wir haben uns für einen qualifizierteren Mitbewerber entschieden; du bist nicht eingeladen ...

Das kränkt – das möchte man vermeiden. Den Anhängern von Jesus ging es nicht anders. Also fragen sie ihn: „Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken?“ Womit kann ich vermeiden, wieder abgewiesen zu werden? Was kann ich tun, um sicher zu sein, dass Gott mich aufnimmt, mich nicht wegschickt?

Es ist umgekehrt, antwortet Jesus, nicht ihr müsst etwas vorweisen, was euch hier den Einlass öffnen würde, sondern Gott handelt an euch; er ist es, der den Glauben in euch weckt an den, den er gesandt hat.

Zu ihm, unserem Heiland kommen, ihm glauben, ihm vertrauen, zu ihm gehören: das genügt. Aber auch diesen Glauben können wir nicht selber schaffen. „Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir“ heißt es im ersten Teil des Verses, dem die Jahreslosung entnommen ist. Das gehört zusammen: Wen der himmlische Vater seinem Sohn Jesus Christus anvertraut, der wird auch zu ihm kommen. Gott selbst führt die Menschen zu sich. Und wer das zulässt, wer zu ihm kommt, den wird er nicht abweisen.

Dieser Zusage vertraue ich. Weil ich nicht anders kann. Und ich will sie immer wieder hören – damit mein Herz nicht mehr so leicht durch die Angst vor Zurückweisung beeinflusst wird. Allein sein Versprechen zählt: „Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Doris Michel-Schmidt